

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 123 (1997)
Heft: 9

Artikel: Zum Empfang beim Alpenkönig
Autor: Karpe, Gerd / Schnyder, Nadine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599929>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Empfang beim Alpenkönig

Text: Gerd Karpe
Bild: Nadine Schnyder

Wieder einmal hatte der Alpenkönig eine ausgewählte Delegation seiner Untertanen zu einer Zusammenkunft in seinem prächtigen Gletscherpalast eingeladen. Es war wie stets ein geheimes Treffen, von dem nur die engsten Vertrauten etwas wussten, denen absolute Schweigepflicht auferlegt worden war. Kein Sterbenswörtchen durfte an die Öffentlichkeit dringen. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Nationen. **Da waren Österreicher und Italiener, Bayern und Franzosen.**

Im Mittelpunkt stand die Abordnung der Schweiz. Deren Land lag im Zentrum der Alpen, und so verwunderte es nicht, dass der Alpenkönig von hier aus seit altersher sein Reich regierte. Die Schweizer erkannten das dankbar an und bewiesen dem König ihre Loyalität durch den Nichtbeitritt in die Europäische Union. Was im Ausland Kopfschütteln hervorrief, fand im Palast des Alpenkönigs ungeteilte Zustimmung. Es galt, die heimliche Monarchie zu stärken und zu stabilisieren. Wohin es führt, wenn man den Medien Zutritt in die königlichen Gemächer gestattet, zeigte mit erschreckender Deutlichkeit der Blick auf Grossbritannien. Der Empfang beim Alpenkönig nahm seinen gewohnten Verlauf. Um jegliche Bevorzugung zu vermeiden, hatten die einzelnen Gruppierungen in alphabetischer Reihenfolge vorzutreten.

Den Anfang machten die Bayern. «Stoiberlinge und Waigeler», begann in strengem Tonfall der Alpenkönig, «was habt ihr zum Schutz der Berge getan?» Die bayerischen Mannsbilder schienen durch den prachtvollen Thronsaal eingeschüchtert. Sie, die sonst beim Bier die grosse Gosche hatten, sahen sich kleinlaut an. Endlich trat einer von ihnen vor und sagte: «Majestät, wir trauern noch immer um unsern grossen Vorsitzenden Strauss, der gemeinsam mit dem deutschen Bundeskanzler gar manche Bergwanderung am Tegernsee zu Ehren der Alpen gemacht hat.»

«Schnee von gestern», brummte der Alpenkönig. «Gibt es nichts Neues zu berichten?» – «Oh, doch, Majestät! Wir haben eine Menge dazu beigetragen, dass ein beträchtlicher Teil der Wintersport-Wettkämpfe in alpenferne Länder verlegt worden ist. Biathlon in die Slowakei, Skispringen nach Norwegen und Japan, Abfahrtsrennen nach Amerika.» – «Das überzeugt mich nicht», räsionierte der Alpenkönig.

Er befahl den Bayern, sich zu setzen, und liess die französische Delegation vor seinen Thron rufen. Auf des Alpenkönigs Frage nach den Verdiensten der französischen Nation um die Berge antwortete deren Sprecher: «Majestät, unser Präsident, Monsieur Chirac, hat es geschickt verstanden, die Atomtests ausser Landes zu verlegen. Einige Wissenschaftler hatten unterirdische Explosionen im Alpenraum geplant.» – «Da sei Greenpeace vor!» rief der Alpenkönig sichtlich erleichtert.

Und er winkte die Italiener heran. «Wir haben Eurer Majestät die gute Nachricht zu überbringen, dass einer der Unserigen alles tut, was in seinen Kräften steht, um die Alpen zu schonen», sagte ein südtiroler Bergbauer, ein Kerl wie ein Baum.

«Vom wem redet ihr?» fragte der Alpenkönig. – «Von Reinhold Messner. Schon vor Jahren hat er seine bergsteigerischen Aktivitäten in das Himalaja-Gebirge verlagert. Sein Expeditionsmüll ruht in Nepal auf dem Dach der Welt. So soll es bleiben.» – «Das walte der Yeti!» murmelte der Alpenkönig.

Nun waren die Österreicher an der Reihe.

«Wir sind in Sachen Alpenschutz ganz vorn mit dabei», sagte der Sprecher. «Das lässt sich einwandfrei nachweisen.» – «Dann tut es», sagte der Alpenkönig. «Wir haben Mautgebühren für Autostrassen eingeführt, haben die Bettenpreise erhöht und das gastronomische Angebot verschlechtert. Prompt sind die Gästezahlen deutlich zurückgegangen. Einige Skilifte haben ihren Betrieb eingestellt. Der Alpenschutz macht landesweit Fortschritte.»

«Brav, ihr lieben Leute», sagte der Alpenkönig und entliess die Österreicher mit einer huldvollen Handbewegung.

Jetzt standen die Schweizer vor seinem Thron.

«Und ihr, meine Getreuen», sprach der Alpenkönig, «was habt ihr zu vermelden?» – «Majestät, alles bleibt, wie es ist», sagte deren Sprecher. «Wir haben unsere Zuverlässigkeit seit Jahrhunderten unter Beweis gestellt. Der Heilige Vater kann es bezeugen.» – «Sprecht ihr vom Papst?» wollte der Alpenkönig wissen. – «So ist es, Majestät! Die Schweizergarde im Vatikan ist noch immer die treueste und friedlichste Truppe, die es gibt», erwiderte der Sprecher der Schweizer mit einem triumphierenden Seitenblick auf die Italiener.

«Was hat das mit unserem Gebirge zu tun?» fragte der Alpenkönig. – «Majestät», sagte der Sprecher, «es steht in der Bibel, dass der Glaube Berge versetzen kann. Die Alpen aber werden bleiben, wo sie sind. Daran glauben wir.»

Da strahlte der Alpenkönig, strich sich über den Bart, segnete die Eidgenossen und schickte auf der Stelle eine telegrafische Dankadresse nach Rom.

